

Schicksalsschläge

Janina Fialkowska erntet seitens der Fachkritik höchstes Lob. Auch im FONO FORUM wurden gleich zwei aktuelle CDs der Pianistin mit fünf Sternen ausgezeichnet. Dabei war es vor einigen Jahren gar nicht sicher, ob sie nach einer schweren Operation jemals wieder Klavier spielen könnte. Mario-Felix Vogt stellt die kanadische Künstlerin im Porträt vor.

Der polnische Offizier Jerzy Fialkowski wanderte 1945 nach Kanada aus. Dort lernte er Bridget Todd kennen, eine schottisch-irischstämmige Kanadierin und bei Alfred Cortot ausgebildete Pianistin. Sie heirateten, 1951 kommt die gemeinsame Tochter Janina in Montréal auf die Welt. Bald zeigt sich die außergewöhnliche pianistische Begabung beim Töchterchen, bereits mit vier Jahren beginnt ihre Mutter damit, sie in die Geheimnisse des Klavierspiels einzuleiten. Mit zwölf kam Janina Fialkowska in die Klasse der legendären Pädagogin Yvonne Hubert. „Sie war ebenfalls eine Cortot-Schülerin und die großartigste Klavierlehrerin, die Kanada jemals hatte. Eine ganze Generation international erfolgreicher kanadischer Pianisten stammte großteils aus ihrer Klasse, auch Louis Lortie und Marc-André Hamelin.“ Mit zwölf war Fialkowska auch klar, dass sie Konzertpianistin werden wollte. Der Auslöser dafür war ein Konzert von Arthur Rubinstein mit dem Montreal-Sinfonieorchester. „Er spielte damals ein Chopin-Konzert, und ich

Erst eine Muskeltransplantation ermöglichte Janina Fialkowska wieder das professionelle Klavierspielen.

Pianisten mit Handicap

Robert Schumann (1810-1856): Nachdem er einzelne Finger mit einer Schnur abgebunden hatte, um sie zu stärken, trat eine Lähmung der rechten Hand auf. Eine Karriere als Konzertpianist blieb ihm dadurch versagt.

Paul Wittgenstein (1887-1961): Der Bruder des Philosophen Ludwig Wittgenstein verlor im Ersten Weltkrieg seinen rechten Arm. Für ihn schrieben Komponisten wie Prokofjew, Ravel, Britten und Hindemith Klavierwerke für die linke Hand allein.

Leon Fleisher (*1928): Der Schnabel-Schüler konnte aufgrund einer muskulären Dystonie, bei der sich die Muskulatur unwillkürlich verkrampft, über 30 Jahre mit seiner rechten Hand nicht spielen. Seit 1998 kann er dank regelmäßiger Botox-Injektionen beide Hände wieder nahezu uneingeschränkt benutzen.

Michel Béroff (*1950): Der französische Pianist und langjährige Klavierpartner von Martha Argerich konnte ebenfalls seine rechte Hand aufgrund einer Lähmung nicht benutzen. Der Komponist Franz Hummel schrieb für ihn und Leon Fleisher ein Klavierkonzert für zwei linke Hände. Mittlerweile kann Béroff wieder mit beiden Händen spielen.

habe plötzlich verstanden, was Musik bei den Menschen bewirken kann und wie wunderbar es ist, ein Musiker zu sein.“

Eine weitere Künstlerpersönlichkeit, die sie sehr beeindruckte, war die Grande Dame der französischen Pianistinnen Yvonne Lefébure. Bei ihr hatte Fialkowska einen Sommerkurs belegt, der ihr so gut gefiel, dass sie beschloss, bei der Künstlerin in Paris zu studieren. Lefébure hatte Maurice Ravel noch persönlich kennen gelernt, er gab ihr Hinweise zur Interpretation seiner Werke. Deshalb brannte Fialkowska darauf, mit ihr das französische Repertoire einzustudieren. Sie beschränkte sich jedoch nicht nur auf die Werke ihrer Heimat. „Yvonne Lefébure war auch eine bedeutende Beethoven-Interpreten.“ Nach der Studienzeit in der Seine-Metropole verspürte die kanadische Pianistin das Bedürfnis, noch etwas anderes kennen zu lernen. Sie zog nach New York und setzte ihren Unterricht an der renommierten Juilliard School of Music bei Sasha Gorodnitzki fort, einem gebürtigen Ukrainer, der stilistisch die russische

Schule repräsentierte und eine Vielzahl von Pianisten auf die Solistenkarriere vorbereitete. Nachdem Fialkowska ihre Klavierstudien beendet hatte, war sie 23 – und hatte noch kein einziges größeres Konzert gegeben.

„Zu jener Zeit in den frühen siebziger Jahren war es für eine amerikanische Pianistin, zumal für eine Kanadierin de facto unmöglich, eine internationale Pianistenkarriere zu machen. Ich war zwar bei Wettbewerben sehr erfolgreich, aber das nützte mir nichts, ich musste ja mit irgendetwas meinen Lebensunterhalt verdienen.“ Deshalb entschied sie sich dafür, neben Musik noch etwas Grundsolides zu studieren: Jura. Sie hatte sich 1974 gerade an der School of Law in Montréal eingeschrieben, da trat der kanadische Rundfunk an Janina Fialkowska heran. Man hatte die 23-Jährige dazu auserkoren, Kanada beim ersten internationalen Arthur-Rubinstein-Klavierwettbewerb in Israel als Pianistin zu ver-

treten. Zuerst zögerte sie, da sie dadurch die ersten Vorlesungen ihres neuen Studiums versäumen würde. Doch Freunde und Lehrer überredeten sie, am Wettbewerb teilzunehmen. Sie flog nach Tel Aviv, spielte vor und gewann den Dritten Preis. Arthur Rubinstein, der gar nicht glauben konnte, dass sie bis dato

kein einziges größeres Konzert gegeben hatte, war von Fialkowskas Spiel so angetan, dass er beschloss, ihr bezüglich ihrer Karriere ein wenig unter die Arme zu greifen.

Der große Chopin-Spieler war damals bereits im 88. Lebensjahr und wollte mit einer Abschiedstour seine Konzertlaufbahn beenden. Er machte für jedes Konzert, das er dafür vereinbarte, zur Bedingung, dass Janina Fialkowska im Folgejahr im jeweiligen Saal auftreten dürfe. „Es war unglaublich. Ich steigerte mich abrupt von null auf 48 Konzerte. Es war sehr aufregend, aber auch ein wenig stressig. Ich war ja erst 23 Jahre alt. Auf der einen Seite hatte ich extremes Glück, auf der anderen Seite stand ich unter extremem Druck, da Rubinstein mich empfohlen hatte.“ Die junge Pianistin machte ihre Sache jedoch so gut, dass sich rasch eine internationale Karriere entwickelte. Regelmäßig spielte sie mit Ensembles wie dem London Philharmonic Orchestra, dem Philadelphia Orchestra und dem Cleveland Orchestra, unter Dirigenten wie Zubin Mehta, Georg Solti, Lorin Maazel und Roger Norrington. Außerdem gab sie weltweit Solorecitals, in de-

Erst Rubinstein verhalf der jungen Pianistin zu einer Karriere auf der Konzertbühne

15 Jahre ATMA Classique

Das kanadische Label ATMA feiert dieses Jahr sein 15-jähriges Bestehen. Es wurde 1995 in Montréal gegründet und hat neben renommierten kanadischen Musikern wie Janina Fialkowska, Louis Lortie, Yannick Nézet-Séguin auch namhafte ausländische Interpreten und Ensembles im Programm, darunter den Kammerchor der Niederlande, Il Complesso Barocco und den Münchner Cembalisten Alexander Weimann. Der ATMA-Katalog umfasst mittlerweile mehr als 300 Titel, die von mittelalterlichen Werken bis hin zu zeitgenössischer Musik reichen, auch Weltmusik, Tango, Volksmusik und experimentelle Werke befinden sich darunter. Viele Aufnahmen haben internationale Auszeichnungen erhalten. ATMA-CDs werden in Deutschland von Musikwelt Tonträger e. K. vertrieben.

Aktuelle CD

Chopin, Etüden, Sonaten und Impromptus (1997/1999);
Atma/MW 2 CD 722056255424

Bereits erschienen

Chopin, Klavierwerke (2009); Atma/MW CD 722056259729

Chopin, Klavierkonzerte Nr. 1 und 2 (Kammermusikfassung);

Janina Fialkowska, Chamber Players of Canada (2004);

Atma/MW CD 722056229128

Internet

www.fialkowska.com

Termine

7.8. Schleswig-Holstein Musik-Festival

12.9. Marktoberdorf, Bayerische Musikakademie (Chopin)



nen sie sich vor allem mit Werken von Mozart, Liszt und Chopin präsentierte, unter anderem spielte sie die Uraufführung des erst 1989 entdeckten Liszt-Klavierkonzerts Nr. 3.

Doch dann schlug das Schicksal unerbittlich zu: Im Januar 2002 verspürte Janina Fialkowska plötzlich einen Schmerz im linken Arm. Sie suchte verschiedene Ärzte auf, schließlich erhielt sie die niederschmetternde Diagnose. Ein bösartiger Tumor hatte sich im Muskelgewebe des Armes gebildet. Glücklicherweise hatte er noch nicht gestreut, aber er musste entfernt werden und mit ihm ein Großteil des Armmuskels. „Dadurch war mein Arm komplett gelähmt, meine Finger behielten jedoch nach wie vor ihre Beweglichkeit.“ Die Ärzte hatten den Ehrgeiz, die Beweglichkeit des Armes

wenigstens ansatzweise wiederherzustellen, da sie der Pianistin ermöglichen wollten, ihren Beruf weiter auszuüben. Deshalb verpflanzten sie ihren Latissimusmuskel vom Rücken an die Schulter. „Eine solche Operation war vorher erst ein Mal in der Schweiz vorgenommen worden, in den USA war dieser Eingriff noch ganz neuartig.“

Trotzdem ging alles gut, und sie konnte nach eisernem Training den Arm wieder ein Stück weit bewegen. Die Ärzte hatten zunächst die Sorge, dass die Beweglichkeit für professionelles Klavierspiel nicht ausreichen könnte, doch Fialkowska konnte sie beruhigen: „Ich habe ihnen daraufhin erklärt, dass ich nur einen kleinen Bewegungsradius des Armes für mein Spiel benötige.“ Dennoch musste sie ihre Spielgewohnheiten

ein wenig umstellen. „Wenn ich mittig vor dem Flügel sitze, kann ich die tiefsten Töne der Klaviatur mit der Hand nicht erreichen. Deswegen rücke ich jetzt immer ein wenig nach links.“ Außerdem musste sie sich von einigen virtuosen Schlachtrössern der Klavierenliteratur verabschieden: „Es ist für mich zu riskant, mehr als drei Stunden täglich zu üben. Deshalb spiele ich das dritte Rachmaninow-Konzert und die beiden Brahms-Konzerte nicht mehr.“ Ist sie im Alltag eigentlich durch den fehlenden Latissimus beeinträchtigt? „Nein. Diesen Muskel benötigen eigentlich nur die Turner an den Ringen bei den Olympischen Spielen. Deshalb werde ich niemals bei den Olympischen Spielen turnen können. (lacht) Aber damit kann ich gut leben.“ ■

UNITIqute

Süß, oder?

Naims neuer All-in-one-Player macht gern auf niedlich, aber er hat's faustdick hinter den Ohren. Er spielt **Musik vom Computer** oder von Netzwerkfestplatten, hat **Web-radio**, **DAB und UKW**, verbindet sich per **WLAN** mit Ihrem Router, besitzt **Digitalanschlüsse** für DVD-Spieler und Co, versteht sich bestens mit Ihrem **iPod**, kann alles von **MP3 bis Studiomasterqualität**, lässt sich über ein **iPhone** bedienen und bietet **Naim-typische Verstärkerpower**. Der UnitiQute ist eben nicht nur hübsch anzusehen.



www.music-line.biz · Tel. 04105 77050

